

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 127 (1961)

Heft: 1

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Indessen sind die maßgebenden Luftstreitkräfte, die das Luftwaffen-Kraftfeld Europas ausmachen, daran, sich mit wesentlich kampfstärkeren Flugzeugen auszurüsten, denen die Jägertypen der Hunter-Generation nicht mehr gewachsen sein werden. Um das entscheidende Ringen für eine zeitweilige Luftüberlegenheit oder mindestens für eine Einschränkung der gegnerischen Luftüberlegenheit mit realistischen Erfolgsaussichten aufnehmen zu können, haben wir unsere Flugzeugbestände der Entwicklung der ausländischen Rüstung anzupassen. Der Bundesrat wird, wie bekannt, in Kürze dem Parlament eine Botschaft für die Beschaffung einer Serie von 100 Hochleistungsflugzeugen «Mirage III A» vorlegen. Diese Flugzeuge werden als Ersatz für die dannzumal taktisch-leistungsmäßig überholten Hunter – wiederum in erster Linie das unentbehrliche Dach zu bilden haben, unter dem das Gros der Flugwaffe, die Hunter- und Venom-Erdkampfflugzeuge, eingesetzt werden können, und das besonders verletzliche Erdtruppenoperationen vor allzu heftigem feindlichem Jagdbomberfeuer schützt. Der Gegner, beziehungsweise die Luftlage wird uns dazu zwingen, diese besten Jäger primär, wenn nicht sogar ausschließlich für Raumschutz-Bedürfnisse zu verwenden. Da-

neben plant man, die neuen Flugzeuge auch für Aufklärungs- und Erdsatz-Aufgaben unter schwierigen Luftlage-Verhältnissen zu gebrauchen. Im ganzen sekundäre Aufgaben werden der Neutralitätsschutz und die Interzeption im Allwettereinsatz sein.

Der Mirage genießt auf Grund der zahlreichen Informationen, die über die verschiedensten Leistungen und Einzelheiten vorliegen, schon heute das Vertrauen weiter Kreise der Fliegertruppe. Es läßt sich voraussehen, daß er den besten Jagdflugzeugen, denen in einem zukünftigen Konflikt maßgebendes Gewicht im Kampf um die allgemeine Luftlage zukommen wird, mindestens ebenbürtig sein dürfte. Seine baukastenartige Anpassungsfähigkeit gestattet aber zugleich auch, die Jäger-Grundausrüstung auf die Bedürfnisse der übrigen Aufgaben einer taktischen Luftwaffe umzugestalten. Darüber hinaus erfüllt das vom Bundesrat vorgeschlagene Flugzeug in den verschiedensten Sparten die besonderen Ansprüche unserer schweizerischen Bedürfnisse. Dies gilt insbesondere bezüglich den Pistenanforderungen, den Kurvenradien, den Dimensionen für die unterirdische Stationierung, den Wartungsansprüchen und der Robustheit im allgemeinen Aufbau.

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

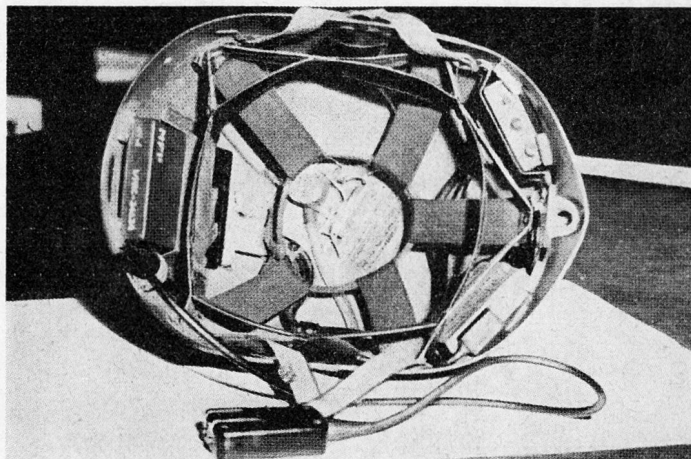
Vereinigte Staaten

Funkverbindung für den Einzelkämpfer

In den kritischen Phasen des Gefechts genügen im modernen Krieg Stimme oder Zeichen des Zugführers oder Unteroffiziers häufig nicht, um kraftvoll führen zu können. In den USA ist darum ein Funkgerät für den Einzelkämpfer entwickelt worden, das im Juni 1959 während der Manöver der 101. Luftlandedivision erprobt wurde.

Das AN/PRC-34 Funkgerät ist in einem Spezialhelm montiert und wiegt ungefähr 900 Gramm. Das Gewicht der Batterien ist sehr klein, so daß Ersatz leicht vom Füsilier mitgetragen werden kann. Die praktische Reichweite im kupperten, bewaldeten Gelände beträgt 500 Meter, womit die Verbindung in einem Infanteriezug unter normalen Kampfbedingungen sichergestellt ist.

Die Übung der 101. Luftlandedivision zeigte hauptsächlich, daß die Kampfkraft der Füsilierzüge erheblich gesteigert wird, weil der Führer jederzeit seine Leute beeinflussen kann. Zudem müssen sich Zugführer und Unteroffizier während des Gefechts weniger dem feindlichen Feuer aussetzen. Der Einwand, die Initiative der Gruppenführer und der Füsiliere nehme gerade wegen der ständigen Funkverbindung ab, hat



sich als unbegründet erwiesen. Die Truppe fand übrigens auch, daß die normalen Sprechregeln im Funkverkehr in einem Zugnetz wesentlich vereinfacht werden können, weil sich nach kurzer Zeit sämtliche Leute an der Stimme erkennen. Ein Problem wurde anscheinend noch nicht endgültig gelöst, nämlich die Zuteilung der Geräte im Füsilierzug. Sollen alle Unterführer und Füsiliere dieses Gerät erhalten, oder ist es zweckmäßiger, das Gerät nur den Gruppenführern abzugeben und eventuell die Leute nur mit dem Empfänger auszurüsten? (Julinummer 1960 des «Infantry») PR



Radar-Luftphotographie

Anlässlich der Übernahme der vier ersten Versuchs-Ausrüstungen eines neuen, seitlich wirkenden Aufklärungsradars durch die Armee wurden einige Einzelheiten über dieses Gerät freigegeben. Das neue Aufklärungsmittel trägt die Bezeichnung AN/UPD-1 und besteht aus einem Radar, das für den Einbau in ein Flugzeug vom Typ *Mohawk* vorgesehen ist und einem Kastenwagen mit der Auswerte-Apparatur.

Die Wirkungsweise von AN/UPD-1 beruht auf einem neuen elektronischen Prinzip, der synthetischen Antenne. Es ist so gelungen, die Leistung einer Kleinantenne zu steigern und auf den Effekt einer vielfach größeren Anlage zu bringen.

Das neue Gerät produziert eine klare, scharf abgegrenzte photographische Karte seiner Beobachtungen, die tief im Innern eines feindlichen Gebiets aufgenommen werden, ohne daß das Aufklärungsflyzeug das eigene Territorium verlassen muß.

Die Abgabe an die Truppe soll in 12 bis 14 Monaten erfolgen. Zu.

Pläne für eine neue persönliche Waffe

Als Ersatz für das Gewehr M 14, das gegenwärtig in großer Zahl beschafft und der Truppe ausgehändigt wird, ist für die Zeit nach 1965 eine neue Waffe in Entwicklung gegeben worden. Obwohl genauere Informationen nicht vorliegen, scheint es sich doch um ein Gewehr mit einem gezogenen oder glatten Lauf zu handeln, das viel leichter als heutige Waffen sein soll. Angestrebt wird eine tödliche Wirkung auf Distanzen bis 500 oder 600 m, ohne die Voraussetzung einer herkömmlichen Schießausbildung. Verschiedene Forschungsstellen befassen sich mit neuen Geschosstypen und Treibmitteln, die vom Hergebrachten abweichen. Zu.

Produktion des Panzers M 60

Der M 60, der neueste Kampfpanzer der Armee, soll vorerst in einer Anzahl von 1080 Stück hergestellt werden. Bemerkenswert ist die kurze Zeitspanne, die zwischen der Aufstellung des Pflichtenhefts für den neuen Panzer und der Ablieferung des ersten Modells verstrich: dafür wurden nur zwei Jahre aufgewendet.

Der neue 51-Tonnen-Panzer besitzt einen 12-Zylinder-Dieselmotor in V-Form mit Turboladung, der 750 PS leistet und dem Fahrzeug eine um 30 bis 40 % größere Fahr-Autonomie verleiht, als sie herkömmliche Panzer dieser Größenklasse besitzen.

Bei der Konstruktion des M 60 wurden rund 2½ Tonnen Bestandteile aus Aluminium verwendet, so daß gegenüber seinem Vorgänger, dem M 48, eine Gewichtsverminderung von mehr als einer Tonne erzielt wurde. Ausgedehnte Fahrversuche ergaben folgende Eigenschaften: Große Bodenfreiheit, Steigvermögen von 60 Grad, Watfähigkeit 1,2 m Wasser, Klettervermögen 0,9 m senkrechte Mauer. Im Gelände beträgt die durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit 24 km/h, auf der Straße 50 km/h. Zu.

Im Nordatlantik findet gegenwärtig, von der Öffentlichkeit nur wenig beachtet, auf hoher See ein Duell zwischen den USA und der Sowjetunion statt, dessen Ausgang von weltstrategischer Bedeutung sein wird: das erste auf Patrouillenfahrt geschickte amerikanische Atom-U-Boot, die 5600 Tonnen schwere «George Washington» wird von über tausend Sowjetschiffen gesucht und gejagt. Den 16 «Polaris»-Raketen der «George Washington», von denen jede über eine Sprengkraft von 600 000 Tonnen konventionellen Sprengstoffs – das dreißigfache der ersten Hiroshima-A-Bombe – verfügt, haben die Sowjets bisher nichts Gleichwertiges entgegengesetzt. Da das amerikanische Atom-U-Boot monatelang ohne aufzutauchen unter Wasser bleiben kann, ist es für einen Gegner nahezu unauffindbar, durch dauernden Positionswechsel zudem für einen Gegenangriff nicht oder kaum zu erreichen. Die Sowjetmarine versucht nun mit allen Mitteln, den Kurs der «George Washington» ausfindig zu machen und hat zu diesem Zweck eine als Fischereifahrzeuge getarnte riesige Flotte mobilisiert, die seit einiger Zeit zwischen der Barents-See und Island kreuzt. Die meisten dieser Sowjetfahrzeuge sind nicht schwerer als hundert Tonnen, doch werden ihre Mutterschiffe auf zehntausend Tonnen geschätzt.

In einem Gutachten zuhanden des künftigen US-Präsidenten Kennedy schlägt Senator Symington eine grundlegende Reorganisation der militärischen Führungsspitze der Vereinigten Staaten vor. Symington war in der Regierung Truman Minister der Luftstreitkräfte. Nach seinem Projekt sollen die Minister für die drei Waffengattungen abgeschafft werden, der Verteidigungsminister soll die einzige zivile Spitze der Armee bilden. Das bisherige Gremium der Oberbefehlshaber der drei Waffengattungen, das unter einem Vorsitzenden ohne eigentliche Befehlsgewalt tagte, soll abgeschafft und durch einen «preußischen Generalstab» mit einem einzigen Chef des Generalstabes mit eindeutiger Befehlsgewalt ersetzt werden. Diesem Generalstabschef wäre der ganze Stab, «Military Advisory Council» genannt, untergeordnet. Die Offiziere des Stabes wären vom Präsidenten zu ernennen und würden mit ihrer Ernennung aus der bisherigen Waffengattung herausgelöst. Außer diesem «Großen Generalstab» und dem zivilen Verteidigungsministerium sieht der Symington-Report vier Kommandostellen vor: 1. ein strategisches Kommando, das für einen großen, nuklearen Krieg zuständig wäre; 2. ein taktisches Kommando für lokalisierte Konflikte mit konventionellen Waffen; 3. ein Verteidigungskommando mit Zuständigkeit nur für die Verteidigung Amerikas und 4. ein besonderes Kommando für die Nationalgarde und die Reserve, das für die Zivilverteidigung, vor allem den Luftschutz, verantwortlich wäre. – Die Verwirklichung der Pläne Symingtons würde eine geradezu revolutionäre Entwicklung im amerikanischen Militärwesen bedeuten.

Nach einer Mitteilung des amerikanischen Verteidigungsministers Gates haben amerikanische Erkundungsflugzeuge während vier Jahren

das Luftverteidigungssystem der Sowjetunion durchbrochen. Auf diese Weise habe man die von Präsident Eisenhower vorgeschlagene, von der Sowjetunion aber stets zurückgewiesene «Politik des offenen Himmels» befolgen können.

Neuerdings werden zur Durchsetzung dieser Politik von den USA Satelliten eingesetzt. So ist in der zweiten Novemberhälfte der «meteorologische» Satellit «Tiros II» von Cape Canaveral aus in eine Umlaufbahn um die Erde gebracht worden und umfliegt seither in zirka hundert Minuten unseren Planeten in einer Höhe von rund 640 km. Seine beiden Fernsehkameras, die mit fünf Detektoren für infrarote Strahlen ausgerüstet sind, haben bereits weit über 1000 Aufnahmen zur Erde zurückgestrahlt. Die «Aufnahmen» bestehen aus elektronischen Impulsen, die in den irdischen Beobachtungsstationen in Photographien verwandelt werden können. Die Qualität der Bilder sei «zum Teil gut». – Der Satellit dient offiziell und in erster Linie der Wettervorhersage. Seine umwälzende militärische Bedeutung liegt indessen auf der Hand. Bereits hat Moskau von einem «Spionagesatelliten» gesprochen.

Einer amerikanischen Boden-Luft-Lenkwaffe des Typs «Bomarc B» gelang es über dem Golf von Mexiko, eine aerodynamische Lenkwaffe «Regulus 2» in einer Höhe von zirka 15 km abzufangen. Die «Bomarc» flog mit einer Geschwindigkeit von über 2000 km/h.

Präsident Kennedy hat zu seinem Verteidigungsminister den 44-jährigen Robert S. McNamara ernannt, der kürzlich zum Präsidenten der Ford Company gewählt worden war. McNamara beendigte den Zweiten Weltkrieg als Oberstleutnant.

NATO

An der Mitte Dezember in Paris abgehaltenen Winterkonferenz des NATO-Ministerrates stand ein amerikanisches Angebot im Mittelpunkt, dessen Annahme es ermöglichen würde, die atomare Schlagkraft der NATO wesentlich zu erhöhen. Die USA bieten der NATO nämlich fünf amerikanische Atom-U-Boote mit zusammen 80 «Polaris»-Raketen an, lieferbar bis 1963, und bis 1964 zusätzlich noch 100 «Polaris»-Mittelstreckenraketen, die von den europäischen NATO-Ländern anzukaufen wären. Die U-Boote würden dem NATO-Oberbefehlshaber unterstellt. Über die Kontrolle der Atom-Sprengköpfe für die Polarisraketen muß noch entschieden werden. Ein Beschluß über dieses großzügige amerikanische Angebot, das den Intentionen des NATO-Oberbefehlshabers, General Norstad, entgegenkommt, ist noch nicht gefaßt worden, steht frühestens an der Mai-Tagung 1961 in Aussicht.

An der gleichen NATO-Tagung wurde zwischen den Verteidigungsministern der Bundesrepublik und Norwegens ein Abkommen über die enge Zusammenarbeit bei der Beschaffung von Waffen und Material für die Streitkräfte beider Länder unterzeichnet. Westdeutschland hat sich ferner grundsätzlich bereit erklärt, die bisher von den USA geleistete finanzielle Militärhilfe für Griechenland und die Türkei zu übernehmen. Schließlich haben die Verteidigungsminister der USA, der Bundesrepublik, Italiens, Belgiens und der Niederlande ein Abkommen unterzeichnet, das die gemeinsame Produktion von rund 1100 amerikanischen «Starfighter F-104-G»-Düsenjägern vorsieht.

Der bisherige Generalinspektor der Deutschen Bundeswehr, General Heusinger, wurde einstimmig zum neuen Vorsitzenden des NATO-Militärausschusses gewählt, der seinen Sitz in Washington hat. General Heusinger, der seinen neuen Posten am 1. April 1961 antreten wird, nimmt damit auf militärischer Ebene in der NATO den gleichen Rang ein wie im politischen Bereich der NATO-Generalsekretär Spaak.

Westdeutschland hat sich entschlossen, der aus Eliteeinheiten von etwa vier bis fünf Ländern zu bildenden «NATO-Feuerwehr», über deren Einsatz der NATO-Oberbefehlshaber im Ernstfall allein, ohne vorherige Konsultierung der nationalen Regierungen, entscheiden kann, ein verstärktes Bataillon von 1200 Fallschirmjägern zur Verfügung zu stellen. Dieses Bataillon ist an taktischen Atomwaffen ausgebildet.

In Heidelberg wurde die erste integrierte Atlantikeinheit auf dem Gebiet der Bundesrepublik geschaffen. Es handelt sich um ein aus amerikanischen, französischen und deutschen Kompagnien zusammengestelltes Bataillon für Rückwärtiges, das dem Hauptquartier der amerikanischen Streitkräfte in Europa unterstellt ist.

Westdeutschland

Großbritannien hat der Bundeswehr Nachschub- und Trainingslager auf den britischen Inseln angeboten. Die Einzelheiten sind noch zu regeln. Als Übungslager kämen hauptsächlich in Frage die britischen Raketen-schießplätze auf den Hebriden und die britischen Panzerübungsplätze in Südengland, die als die besten Europas gelten. Auf britischer Seite denkt man dabei allerdings nicht an die Stationierung ganzer deut-

scher Einheiten, sondern nur an die Durchführung von *Spezialkursen* für eine kleinere Anzahl von Teilnehmern sowie an Schießversuche. Definitive Vereinbarungen sind vor dem nächsten Frühjahr nicht zu erwarten.

Österreich

Wie der Generalinspektor der österreichischen Armee, General *Fussenegger*, in einem Vortrag ausführte, würde die *Effektivstärke des österreichischen Bundesheeres* im Falle einer Mobilmachung 70 000 Mann betragen, die innerhalb von zwölf Stunden mobilisiert werden könnten. Das Bundesheer verfügt gegenwärtig über 400 Panzer, davon zwei Drittel moderne Typen.

Österreich hat beschlossen, seine *Grenzgebiete* mit einem Verteidigungssystem zu versehen, welches das Land *gegen Überraschungsangriffe* schützen soll. Straßen, Brücken und die Werke zur Regulierung der Flußläufe sollen künftig nach strategischen Gesichtspunkten angelegt werden. – Die Hauptschwäche des Bundesheeres liegt im Mangel an Jagdflugzeugen. Soeben wurden in Schweden fünfzehn Erdkampf- und Jagdflugzeuge des Typs SAAB 29 F bestellt, die ab Frühjahr 1961 geliefert werden sollen. Der SAAB 29 F (fliegende Tonne) ist ein Flugzeug, das schon seit sechs Jahren (1954) bei der schwedischen Luftwaffe in Dienst stand und nun durch den SAAB-«Draken» ersetzt wird. Österreich übernimmt die nach der Umbewaffnung frei gewordenen schwedischen Flugzeuge.

Frankreich

Wie das französische Armeeministerium mitteilte, sind Frankreich und Westdeutschland übereingekommen, in Gemeinschaftsproduktion ein *Flugzeug mit Überschallgeschwindigkeit und Vertikalstart* zu entwickeln. Der neue Flugzeugtyp soll die jetzt in Dienst stehenden Kampfmaschinen der beiden Länder in zirka 10 Jahren ersetzen. Die andern Länder der westeuropäischen Union und der NATO werden die Möglichkeit erhalten, sich diesem Abkommen anzuschließen.

Nach dreimaliger Ablehnung eines Mißtrauensantrages in der Nationalversammlung hat nun Präsident de Gaulle freie Bahn erhalten für den Aufbau einer eigenen *Atomstreitmacht Frankreichs*. Das Projekt de Gaulles für eine «Force de frappe» sieht vorerst eine Luftflotte von rund 30 Bombern vom Typ «Mirage IV» mit Atombombenbestückung vor. Ferner ist der Bau von Atom-U-Booten und von mit Raketen ausgerüsteten Kriegsschiffen vorgesehen.

Norwegen

Das norwegische *Verteidigungsbudget* für 1961 sieht Ausgaben von 1129 Millionen Kronen vor, was gegenüber 1960 eine Zunahme um 77 Millionen Kronen bedeutet, wovon indes 47 Millionen auf Lohn- und Preiserhöhungen entfallen. Weiter stimmte das Parlament dem in unserem letzten Bericht erwähnten neuen *Marine-Entwicklungsplan* zu, der Ausgaben von 840 Millionen Kronen vorsieht.

Die norwegische Regierung gab bekannt, daß sie *nicht* die Absicht

habe, in der norwegischen Armee *taktische Atomwaffen* einzuführen. Um so wichtiger sei es, eine wirksame klassische Verteidigungsstärke aufrechtzuerhalten und zu entwickeln.

Israel

Zum neuen *Generalstabschef* der israelischen Armee wurde anstelle von General Laskov General *Zvi Tzur* gewählt, der seinen Posten am 1. Januar 1961 antreten wird. Der neue Generalstabschef wurde in Rußland geboren, kam 1925 mit seinen Eltern nach Palästina und ist heute 37 Jahre alt. Während des israelisch-arabischen Krieges von 1948 befehligte er ein «Kommando», das sich besonders auszeichnete und war im Sinai-Feldzug bereits Brigadegeneral und Kommandant der Angriffsgruppen im Zentralsektor der Front. In den zwei letzten Jahren studierte er in Frankreich Militärwissenschaft.

Ungarn

Ungarn hat den Beginn der *Militärdienstpflicht* von 21 auf 18 Jahre herabgesetzt. Die Dienstzeit beträgt drei Jahre. Ferner sollen nach dem neuen Gesetz alle Männer im Alter von 14 bis 55 Jahren und alle Frauen im Alter von 15 bis 50 Jahren während sechzig Stunden an besonderen Zivilschutzübungen teilnehmen.

Australien

Die australische Regierung hat als neues *Kampfflugzeug* den französischen Düsenjäger «Mirage III» gewählt, nachdem vorher auch noch der amerikanische «Starfighter F 104» ausprobiert worden war.

Sowjetunion

Aus einer Veröffentlichung des britischen Instituts für strategische Studien in London geht hervor, daß auf Grund neuester Informationen die sowjetischen *Landstreitkräfte* 2,2 Millionen Mann umfassen. Die Sowjetunion könne innerhalb von dreißig Tagen nach der Mobilmachung in Europa über 125 Divisionen verfügen. Das gesamte Potential, das mobilisiert werden kann, wird mit 7 Millionen Mann angegeben. Nach dem gleichen Bericht verfügt die Sowjetunion gegenwärtig über 35 einsatzbereite *interkontinentale Geschosse*, während sie in der Lage sein dürfte, bis zum Winter 1961/62 insgesamt zweihundert interkontinentale Geschosse mit einem Aktionsradius bis zu 12 500 km herzustellen. Der Bericht rechnet ferner mit der Möglichkeit, daß sich in der Sowjetunion gegenwärtig sechs Atom-U-Boote in verschiedenen Phasen der Fertigstellung befinden. Die Stärke der *Sowjetflotte* wird mit 430 Einheiten mit einer Gesamttonnage von 1,6 Millionen Tonnen angegeben. Die Sowjetflotte steht damit nach der amerikanischen Flotte an zweiter Stelle in der Welt. Nach weiteren Angaben des erwähnten Instituts verfügt die Sowjetunion über rund 20 000 einsatzbereite *Flugzeuge* und über 35 000 *Panzer*. – Die Satellitenstreitmacht wird auf 60 Divisionen mit rund 800 000 Mann, die unter den Waffen stehen, geschätzt. Dazu kommt eine Luftwaffe der Satelliten von zirka 3000 Düsenflugzeugen.

F.Z.

LITERATUR

Rußland-Literatur

Wer die gegenwärtige weltpolitische und militärpolitische Situation und Entwicklung klar beurteilen will, kommt nicht darum herum, sich über Sowjetrußland eingehend zu orientieren. Die Sowjetunion ist zu einem entscheidenden Faktor des Weltgeschehens geworden und in der Lage, mit ihrem riesigen Rüstungspotential jede Entscheidung zwischen den beiden Mächteblöcken ausschlaggebend zu beeinflussen. Es ist allerdings nicht einfach, die Verhältnisse klar zu überblicken. Der Eisernen Vorhang setzt der Orientierung und Überprüfung ernstliche Schwierigkeiten entgegen. Es lohnt sich deshalb immer wieder, in neuer Rußland-Literatur Wissen und Klarheit zu suchen.

Eine ausgezeichnete Möglichkeit, sich in den Rätseln der russischen Entwicklung zurechtzufinden, bietet das Werk des Erlanger Historikers Professor Hans von *Rimscha* «*Geschichte Rußlands*». Sachlich und quellenmäßig einwandfrei fundiert, zeichnet er die geschichtliche Entwicklung des russischen Reiches von den ersten politischen Anfängen bis zum Jahre 1960. Er rafft dabei hauptsächlich das politische Geschichtsbild sowohl vom nationalrussischen wie vom gesamteuropäischen und Weltstandpunkt

aus. Das Werk v. Rimschas ermöglicht einen klaren Überblick über die vielfältige und oft verworrene russische Geschichte.

Von besonderem Interesse sind die Kapitel über die neuere Entwicklung Rußlands seit der bolschewistischen Revolution des Jahres 1917. Eine Skizze über die Expansion der Sowjets im 20. Jahrhundert zeigt die gewaltige Ausdehnung der Machtsphäre des Kommunismus, zeigt aber auch mit der Einzeichnung der Eindringtiefe der westlichen Angreifer im Ersten und Zweiten Weltkrieg die Unermeßlichkeit des sich noch Tausende von Kilometern nach Osten erstreckenden russischen Raumes. Der Autor hebt eindringlich die Wirkung des Aufstieges der Sowjetunion zur Weltmacht hervor und sagt, die Sowjets hätten nach dem Zweiten Weltkrieg im weltpolitischen Spiel der Kräfte ein Gewicht gewonnen, «wie es Rußland zuvor nie erlebt hat». Er stellt diese Tatsache nüchtern neben die andere Gewißheit: das Andauern der bolschewistischen Zielsetzung auf Eroberung der Weltherrschaft. Der Koexistenzthese und der Friedensbeteuerung Chruschtschows hält der Historiker die sachliche Feststellung entgegen: «Im Hintergrunde dieser Politik bleibt die offiziell geleugnete, inoffiziell aber wiederholt zugegebene beziehungsweise ausdrücklich betonte Ausrichtung der Sowjetpolitik auf die Beherrschung der ganzen